



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Zweyter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Zweiter Auftritt.

Kapitain. Marquis.

Kapitain. Mich deucht, mein Bruder, Ihr Eifer mit uns nach Franken zu reisen ist nicht sehr heiß.

Marquis. Warum nicht!

Kapitain. Ich hatte Vertrauen zu Ihnen, und Sie haben's nicht zu mir.

Marquis. Was könnt' es Ihnen nutzen? Mein Fall ist so, daß ihn Jeder falsch beurtheilen würde.

Kapitain. Mich betriegen Sie nicht. — Sie sind nicht gesonnen mitzugehen; nur verblendete Liebe lies't nicht in Ihrem Herzen; ich seh' alle ihre Bewegungen.

Marquis. Hm! Ich wüßte auch nicht, was ich zu Hause machen sollte!

Kapitain. Man ist doch immer glücklich im Schooße seiner Familie.

Marquis. Ja, wenn wir uns stumpf gelaufen haben, mag's eine gute Zuflucht seyn.

Kapitain. Alsdann können wir weder selbst glücklich seyn, noch andre glücklich machen. Ich denke, wir sollten's just da ergreifen, wo unser Herz noch frisch zu fühlen fähig ist.

Mar-

Marquis. Das kann seyn, doch dazu gehört eine gewisse Beschränkung, die ich nicht habe.

Kapitain. Die Zeit könnte kommen, wo Sie sich darüber Vorwürfe machten.

Marquis. Die doch Ihre Meinung nicht beweisen werden.

Kapitain. Ich träumte viel Glück mit Ihnen.

Marquis. Sie hätten sich betrogen, lieber Kapitain! Mich lockt die Welt und ihr wildes Treiben mit Sirenenstimme. — Ich möchte gern mittreiben, und treiben sehen, so lang ich kann; das ist der Grund meines jetzigen Lebens. Daß ich's ergriff, ist nicht meine Schuld, man stieß mich hinein. Ich ward in die Welt geworfen, und von allem verlassen. Als ein Kind jagte mich mein Vater aus dem Hause, um meiner Stiefmutter zu gefallen. Ich hatte damals keine andere Fehler, als daß mich alle Leute, die zu uns kamen, liebten, und ihren Jungen nicht ansahen. Ich kam ins Regiment, wuchs frey und wild auf. Sie wissen schon, was das ist, wenn der junge Soldat sich selbst ziehen soll. Ich machte einige tolle Streiche, spielte; meine Stiefmutter schilderte mich meinem Vater als den ärgsten Laugenichts. Die Wechsel wurden von Tag zu Tage kleiner, endlich blieben sie gar aus. Ich hoffte auf das Herz meines Vaters, und machte Schulden. Die Gläu-

biger drangen auf Bezahlung. Ich schrieb Brief auf Brief; alles umsonst. Verdruß und Unwillen bemeisterte sich meiner. In einer dieser unglücklichen, mißmüthigen Stunden überwarf ich mich mit dem Major des Regiments, ich foderte ihn, und mußte quittiren. Da saß ich! — Ich kam nach Spaa mit dem Reste meines Glücks; verlor alles, weil ich alles wagte. Man betrog mich; der alte Kerl, der hier bey mir ist, öffnete mir die Augen. Ich hatte vorher keine Ahndung von Betrug oder Intresse; ist lernt' ich den Faden kennen, der uns hier zusammenbindet. Nirgends fand ich Ausflucht, nirgends Hülfe; ich spielte und lernte spielen.

Kapitain. Und halfen betrügen, wie man Sie vorher betrog.

Marquis. Ich machte mich zum Herrn des Geldes der Menschen, weil ich vorher lernte, mich zum Herrn ihres Verstandes zu machen. Ich mache manchen Streich, der ganze Familien glücklich macht. Ich seh' die Welt, bin in der Welt, und betrüge die Welt. Mein Herz und meine Sinne leben im ewigen Genusse. Nun sagen Sie mir, ob ich nach alledem mich in eine Hütte Frankens einsperren kann?

Kapitain. Sie werden Ihrem Vater das Herz brechen!

— Mar-

Marquis. Er wird sich zu trösten wissen.

Kapitain. Was soll ihn trösten, wenn er durch seinen Sohn, den er liebt, seinen Namen in der ganzen Welt entehrt sieht?

Marquis. Kapitain! — doch, daß ich mit Ihnen darüber stritte!

Kapitain. Ja entehrt, das ist das gelindeste, was ich davon sagen kann. Was wir mit eigenem Fleiße erwerben, giebt uns Ehre. — Betrüger und Müßiggänger leben von der Börse anderer.

Marquis. Daß ich mit einem Manne stritte, der die Welt nicht kennt! Nur ich kann mein Richter seyn.

Kapitain. Fühlte Ihr Herz meinen Vorwurf nicht, Sie würden so etwas plattes nicht sagen.

Marquis. Ich werde Ihnen alle Ausfälle verzeihen, nur keinen auf meinen Verstand, Kapitain.

Kapitain. Ich habe das Herz Wahrheit zu sagen, Herr von Stahl, und das Herz sie zu unterstützen. — Erinnern Sie sich der Augenblicke, als Sie noch im Regimente dienten? Rufen Sie sich die Gefühle der Ehre zurück, die Sie damals empfinden mußten. In Ihrem Degen, Ihrem unbescholtnen Namen, bestand Ihr Adel und Werth. — Und heute! — mit all Ihrer Pracht, all Ihrem Golde sind Sie die Verachtung jedes

rechtschaffnen Mannes. Wo sie vorüber gehen, zeigt man auf Sie als eine Pest der menschlichen Gesellschaft, die die Gerechtigkeit mit mehrerem Eifer verfolgen sollte, als den offenen Straßenraub.

Marquis. Ha!

Kapitain. Straßenraub, Bruder! denn für Straßenraub kann ich mich in Acht nehmen, kann mich vertheidigen: aber wer entgeht einem pfliffigen Betrüger, dessen Geist Tag und Nacht Ränke aussinnt, die der eheliche Mann nicht muthmaßt? der hundert Taugenichte im Solde hat, die in allen Winkeln auf den Unerfahrenen lauern, und ihn ins Netz führen, wo ihr ihn mit dem schändlichsten Triumphe über die Menschheit, um das seinige bringt. Ist Ihnen nie eingefallen, daß während Sie das ganze Glück eines solchen Schlachtopfers verschmauften, Kinder und Mutter um Brodt und um Rache schrieen? — Bey Gott, Bruder, lieber wollt' ich Wasser aus der hohlen Hand schlürfen, aufgebetteltes Brodt kauen, als den Namen eines listigen Betrügers auf der Stirne tragen. Trägheit, Faulheit, Ueppigkeit hat Sie in dieses Leben geführt, sonst nichts; und mit all Ihrem Witz, all Ihrem Prahlen von Tugenden, die Sie nichts kosten, werden Sie mir nie anders

anders

anders erscheinen, als der verlohrenste der Menschen.

Marquis. Sie vergessen sich, Kapitain! Sie wenigstens sollten nicht in diesem Tone mit mir reden.

Kapitain. Und warum nicht, wenn's die Sprache des Herzens, des Freundes, des Bruders ist, Sie von einem Abwege zu leiten!

Marquis. Ich gefalle mir so.

Kapitain. Sie wollen also durchaus nicht mit? und was wird Juliette machen?

Marquis. Romane lesen, und sich mit einem dumpfen Gesellen in Arkadien zaubern, bis ein kluger Kerl ihre Imagination am rechten Zipfel faßt.

Kapitain. Wir waren Narren auf Sie zu zählen!

Marquis. Dessen beschuldige ich mich auch. Noch einmal, nur ich kann mein Richter seyn.

Kapitain. Wir werden Sie vergessen lernen.

Marquis. Das konnte mein Vater längst, und ohne die Narrheit eines Mädchens, wär' er nicht hier.

Kapitain. Ihr untersucht die Handlungen der Menschen so lange, bis Ihr euer Herz um jede gute Empfindung raisonirt habt. Ich werde Sie machen lassen. (geht ab.)

Dritte